

Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1961)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

In Chur wurde in diesem Jahr das alte Wigethaus am Martinsplatz abgebrochen. Wären nicht der reizvolle Erker und die verzierten Steinfassungen der Fenster gewesen, so hätte nichts an diesem verwahrlosten Bau auf seine guten alten Zeiten gewiesen.

So bildete er aber an der Kopfseite zwischen Reichsgasse und Poststraße ein wichtiges Element im Gefüge des Martinsplatzes. Dieser Lage nun im Herzen der Stadt, am Markt und bei der Kirche, in der Nähe der kostbaren Reydtschen und Menhardtschen Häusern, entsprach auch der große Baukubus: mindestens zwei alte Häuser, deren Brandmauern im Innern noch standen, waren zusammengezogen worden. So weist schon dieses darauf hin, daß hier ausgezeichnete Bürger der Stadt gehaust haben müssen. Noch wissen wir nichts über ihre Geschichte. Diese muß in sorgfältigem Quellenstudium erschlossen werden.

Es darf aber schon jetzt über den Fund von Ausstattungsstücken berichtet werden, die beim sorgfältigen Abbruch gemacht und deren Untersuchung wenigstens teilweise ermöglicht wurde. Der dritte Stock enthielt eine prunkvolle Stube; gegen den Martinsplatz zu öffneten sich ein Doppelfenster mit einer schlanken Mittelsäule, deren geschweller Schaft aus einem Blattkelch wuchs. Das Wappen auf dem Kapitell ist erloschen. Gegen die Reichsgasse ging der Erker, der nun ins Benersche Haus hinübergerettet wird. Er sprang zwischen zwei weiten Fenstern vor; auch hier standen zwei Fenstersäulen. Das Steinmetzzeichen gehört keinem der bisher bekannten Handwerker. Diese lichtdurchflutete Stube war gänzlich ausgemalt. Es konnten leider nur Fragmente photographisch festgehalten werden. Von einer unteren Malschicht – wohl aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts – kamen Ranken verschiedener Form zutage. In einer Ecke waren rote Zweige zu einem Damastmuster verschlungen. An der Gegenseite entrollte sich ein üppiger Blumenzweig in einem Feld, das von Sockelgesims, Renaissancesäule und reichprofilierem Gebälk eingefast wurde – alles in schwarzer Farbe mit grauen Lichtern, in den Blumen rote Stempel (Abbildung). Wahrscheinlich sind diese Dekorationen vor dem Einbruch der großen Fenster entstanden, da sie von deren

Aufnahme:
O. Emmenegger,
Restaurator,
Immensee



Gewände durchschnitten werden. Über dieser Malerei lag eine zweite Schicht, die nicht untersucht werden konnte. Offenbar handelte es sich um einen Figurenfries, ähnlich der Luna und des Merkur, die in der Stube nebenan in einem Fenstergewände freigelegt und von der Wand genommen wurden.

Beide Götter sind in der antikisierenden Art der zweiten Jahrhunderthälfte dargestellt. Die Luna ist in ein durchscheinendes, über der Hüfte gegürtetes Gewand gekleidet und hält mit der Rechten eine Lanze. Der linke Unterarm ist leicht angehoben, die Hand weggebrochen (Abbildung). Merkur trägt Horn und Szepter, den Flügelhelm mit buntem Gefieder, den Brustpanzer, einen gelben Mantel und rote Kniestrümpfe.

Im zweiten Geschoß, genau unterhalb der Götterbilder hatte ein



Aufnahme:
O. Emmenegger,
Restaurator,
Immensee

Künstler aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts ein bürgerliches Paar abgebildet. Der Mann ist wohl als Falkonier gezeigt, mit dem Falken (?) auf der rechten Hand, mit schwarzer Melone, Spitzbart und Spitzenkragen, einem gelben geknöpften Wams und einem Schwert. Die Dame trägt ein schwarzes Häubchen und einen grünen Rock. Leider konnten diese Bilder nicht ganz freigelegt werden.

Diese beiden Stuben mit den gesicherten figürlichen Bildern waren von den Mittelgängen (mit barocken Deckenspiegeln) durch Wände mit sichtbarem roten Riegelwerk getrennt. Einfache schwarze Linien umfaßten die verputzten Felder und ließen sie als vorspringende Panneaux erscheinen. Hier konnten keine weiteren Farbspuren festgestellt werden.

Es sei hier der Stadt Chur für ihr verständnisvolles Entgegenkommen der Dank ausgesprochen.

aw.